

den Verkehr zwischen der Firma und ihrer Abrechnungsstelle während der Abrechnung vermitteln. Im Bedarfsfalle kann die Geschäftsstelle auf Verlangen auch weitere Eintrittskarten zu diesem Zwecke ausstellen.

Bei Meßzahlungen sind nur im Deutschen Reiche und im Königreich Sachsen umlaufähige Scheine und Münzen zulässig. Als Meßzahlungen gelten alle bis zum Sonnabend nach Kantate, d. h. bis einschließlich den 8. Mai 1915 6 Uhr abends geleisteten Zahlungen.

Als letzter Termin für rechtzeitiges Eintreffen der Remittenden beim Verleger oder dessen Kommissionär gilt der 8. Mai 1915.

Leipzig, den 12. April 1915.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Karl Siegmund.

Georg Kreyenberg.

Gurt Fernau.

Artur Seemann.

Max Kretschmann.

Oscar Schmorl.

Berliner Sortimenterverein.

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1914—1915,

erstattet in der ordentlichen Vereinsversammlung am 22. März 1915 von dem Vorsitzenden Paul Nitschmann.

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand bereits in seiner ersten Hälfte im Zeichen des drohenden Krieges und einer starken wirtschaftlichen Erschlaffung. Die Kauflust und Kaufkraft des Publikums schienen merklich gesunken zu sein, die Umsätze konnten nur mit Mühe auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden, gingen aber in vielen Fällen sogar mehr oder weniger erheblich zurück. Die politische Spannung, die wir schon im letzten Jahresberichte feststellen konnten, hatte sich verstärkt, die Unsicherheit, die sich im Handel und Wandel bemerkbar machte, hatte an allen Stellen den Wunsch laut werden lassen, so oder so endlich zu einer Entscheidung zu gelangen. Das Wort vom unvermeidlich gewordenen Kriege war allerorten zu hören. Aber man wußte nicht (wieder ein Zeichen der grenzenlosen Unsicherheit aller Zustände), gegen wen und um was der Krieg entbrennen würde.

Da kam, schneller als man erwartet, die Entscheidung, und nun sah man, daß es ein Kampf nicht um strittiges Land oder um vorenthaltene Rechte war, sondern ein Krieg gegen das Deutschtum als solches, gegen deutsche Tatkraft, deutsche Mühigkeit, deutschen Fleiß und deutsche Erfolge. Das Haus des tüchtigeren und erfolgreicherer Konkurrenten auf dem Welt-, Arbeits- und Handelsmarkte sollte angezündet und seine Arbeit vernichtet werden.

Wir alle wissen, daß Deutschland der jahrzehntelangen heimtückischen Minierarbeit der Neider und Feinde nicht untätig zugehört hat, und wir haben es mit nie vorher gleich stark gefühlter Begeisterung erlebt, wie Deutschland aufstand, das Schwert zog und den Brandstiftern die Fackeln aus den Händen schlug, haben erlebt, daß alle, die so sicher ihres Raubes sich auf uns stützten, nun um das eigene Dasein zu zittern beginnen und den eisernen Druck des Weltkriegs im eigenen Lande zu spüren haben.

Daß der deutsche Handel von den Begleitererscheinungen eines so riesengroßen Kampfes um Sein oder Nichtsein Deutschlands nicht unberührt bleiben konnte, ist klar. Während auf der einen Seite die Industrien und Handelszweige, die zu Kriegsmateriallieferungen befähigt und herangezogen sind, eine starke Vermehrung ihrer Tätigkeit und ihrer Gewinne verbuchen dürfen, sind auf der anderen Seite die minder begünstigten Handelszweige mehr oder weniger hart durch Umsatz- und Gewinnrückgänge betroffen.

Zu letzteren gehört leider auch der Buchhandel. *Inter arma silent litterae et artes.* Die Ursachen des gewaltigen Schadens zu finden, den der Buchhandel durch den Krieg erleidet, ist nicht schwer. Die besten Bücherkäufer, die akademische Jugend, Ärzte, Juristen, Techniker, die vorwärtstrebenden jüngeren Angehörigen aller Berufe, stehen im Felde, ihre friedliche Arbeit ruht. Und auch die Daheimgebliebenen haben ihren Bücherbedarf eingeschränkt, weil die Gedanken aller auf den Kriegsschauplätzen weilen und sehr vielen die Ruhe und Lust zu beschaulicher Beschäftigung mit der Literatur verlorengegangen ist. Der Rückgang der Einnahmen und die Verteuerung der Lebensbedürfnisse kommen in erheblichem Maße hinzu.

550

Als teilweiser Ersatz für diese Ausfälle hat sich dem Buchhandel bisher der Vertrieb aller auf den Krieg bezüglichen Schriften und Bücher geboten. Kriegskarten, Reden und Predigten, Bilder und Gedichte sind in ungeheuren Massen vom Publikum aufgenommen worden; hinzu kam die Versorgung der ausrückenden Truppen mit Wörterbüchern und der eisernen Ration auf geistigem Gebiete (Neuem Testament, Faust, Zarathustra usw.). Die Ärzte kauften Werke über Chirurgie, Verbandlehre, Seuchenbekämpfung; die Offiziere der Reserve und Landwehr schafften die militärischen Verordnungen und Kartenmaterial an; die Pfleger- und Pflegerinnenkurse benötigten die einschlägigen Hilfsbücher in großer Zahl, Liebesgaben wurden ins Feld geschickt. Immerhin sind alle diese Bedürfnisse nicht imstande gewesen, den Rückgang des regulären Geschäfts annähernd wett zu machen. Dieser Rückgang dürfte in Berlin ein Drittel bis ein Halb der vorjährigen Umsätze betragen. Die großen Geschäfte scheinen verhältnismäßig mehr gelitten zu haben als die kleineren, am stärksten ist der Rückgang bei den wissenschaftlichen Spezialgeschäften, die viel mit dem Auslande zu tun haben, und bei den Geschäften bibliophiler Richtung zu bemerken. Hier dürften Rückgänge um drei Viertel und mehr zu verzeichnen sein. Das Geschäft im Dezember hat allgemein eine aufsteigende Linie gezeigt, und auch die bisherigen Monate des neuen Jahres lassen, wie wir an manchen Stellen wenigstens hören, prozentual eine leichte Besserung erkennen.

Dem starken Rückgang der Umsätze mußte natürlich durch möglichst große Einschränkung der Handlungsunkosten Rechnung getragen werden. Ermäßigungen der Ladenmiete dürften in Berlin recht selten sein, dagegen werden die Gehälter und Löhne des Personals, durch die Zwangslage veranlaßt, allgemein verringert worden sein. Für die zum Heeresdienst eingezogenen Mitarbeiter ist größtenteils Ersatz nicht beschafft worden, Gehaltsverkürzungen und Ermäßigungen der Weihnachtsgeschenke mußten in erheblichem Maße vorgenommen werden, Entlassungen darüber hinaus sind wohl nicht allzu häufig gewesen. Daß an Materialien und Propaganda Ersparnisse zu machen waren, ist hauptsächlich den größeren Betrieben zugute gekommen.

Ob unter diesen Umständen mit einem Reingewinn des Sortiments während der Kriegszeit überhaupt zu rechnen sein wird oder ob Zubußen in mehr oder minder großem Umfange sich ergeben werden, dürfte von der Länge des Krieges und seiner weiteren Entwicklung abhängig sein. Es ist anzunehmen, daß die Umsätze eine wenn auch langsam steigende Tendenz zeigen werden und daß unsere Mitglieder alles aufbieten werden, um verlorene oder ruhende Absatzgebiete durch andere zu ersetzen. Waren möchten wir vor der Hoffnung auf einen reizenden Aufschwung des geschäftlichen Lebens nach Friedensschluß. Wir sind der Ansicht, daß auch ein glücklicher Ausgang des gewaltigen Ringens einen nur langsamen Aufstieg zur Folge haben wird. Denn die vernichteten Werte werden von allen kämpfenden Parteien nur allmählich ersetzt werden können, weil die Finanzkraft nach dem Kriege auf allen Seiten eine bis aufs äußerste geschwächte sein dürfte.

Die Aufgabe des Vorstandes konnte bei Kriegsbeginn nur sein, den Mitgliedern ratend zur Seite zu stehen. Wir haben